Amyssibien

der Wallnuss.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Orth.

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

Über die Pflanzenwelten unserer Heimat.

Hochgeehrteste Versammlung!

Die geschlossene Formlie der Pflanzen
scheint eigentlich nur ~~den heißesten und~~
heißeren Klimaten anzugehören
und in nur verhältnismäßig sehr
kleiner Zahl kommt noch in denen
Gegenden vor, wo der Schnee sich
und Pflanzen mit sich führt. Während
dieser jene, die das ganze Jahr durch
sonst draußen verbringen können, nöthigen
diese die ganze kalte Jahreszeit hindurch
in Verbannung und Pflicht zuzubringen
Das Verhältniß zu unserem Klima
ist so daher nicht ganz unbedeutend,
wenn die Zahl der von mir in der
hiesigen Gegend gefundenen Pflanzen
arten, bereits bis auf 5 gestiegen ist,
unter

2.

denen sich eine beschreibt, die früher um
als Bewohnerin des südlichen Europas
bekannt war, und eine andere die
man nur als in Böhmen u. Oestreich
einheimisch glaubte. — Die Beobachtungen
über die verschiedenen Lebensart der
Thiere ein besonders interessantes Feld der
Naturforscher sind, — von den bemerkten
beyden Arten in dieser Hinsicht aber
noch wenig bekannt ist, so werde ich Ihre
Aufgabe, meine Beobachtungen
als kleinen Beitrag zu Ihrer Natur-
geschichte mitheilen.

Gestern agierda sie gar
nice, recht oft genug, der
~~jeden~~ dem meistem Verda
gesten in sind, die sonsig
Observanzen der dortigen
Umgegend ~~recht~~ nicht mit
machen konnte, das bekannt
sich ~~immerdar~~ ebenso genug
sein in Observanzbuch
jemand um die Bestimmung
noch dann dieses zigand,
sich für eine Observa
tage. Die findet sich
nein gerecht sonstig in
der Gegend von Vordfeld
wo sie noch Aufsatze der
dortigen Einwohner ~~ganz~~ ~~Feld~~
~~Feld u. Weinberge~~ ~~Feldung~~
~~der Weinblüthe~~ die Berge
mehr und Gegenberge
gerichtet und sich um den
~~Herr~~ Lesen begibt. Es ist
in der Gegend von Laub eine
bekannte Bauernregel, dass
die Observanz der Ernte
der Weinblüthe zu wieder
ist, und sie dieser um diese
Zeit die Weinberge ge,
lesen. Es ist bekannt
dass die gemeine Natur

Col. hydrophilus.
Col. tesselatus. Mir war ungewiß
der Bestimmung dieser Pflanze
wegen ich Conyza in Zweifel,
indem ich sie weder für
die Col. dipsacus
hielt, als von mir gesammelte
junge Exemplare stimmt
aber genau mit der Abbildung
Pflanze überein, dieser
ich kein Bedenken trage
(ausgehe ich zu [illegible] selbst
die Col. solstitialis zu erhalten.
Die gesuchte Pflanze gehört zu
den seltneren Arten
der Gegend wo sie [illegible] vorgenommen
ist, nur in der Gegend
von Frankfurt gefunden worden ist
worden. Doch ist es [illegible]
wahrscheinlich daß sie auch in
andern Gegenden vorkommt
und vielleicht mit C. natans
von dem sie sich aber
sehr leicht durch den glatten
Kopf u. den Mangel der
beiden Seitenflecken unterscheiden läßt. Ich fand
sie 1819 - [illegible]

3e Ordnung. Ophidier oder Schlangen. —

Anguis fragilis die Blindschleiche findet sich durch die ganze Schweiz verbreitet, sowohl in der Ebene, als auch den Gipfeln der höchsten Berge. Einen Abend die ich nur irgends verschont finde, sind einzelne himmelblaue Flecken. —

Anguis lineatus ist der Schlangenstein ist nichts anderes als eine junge Blindschleiche.

Coluber natrix. die Ringelnatter, ist nach der Blindschleiche die häufigste Schlangenart in unserer Gegend und findet sich gleichfalls durch die ganze Schweiz verbreitet, vorzüglich in feuchten Orten

Coluber austriacus oder laevis. Merr die österreichische Natter lebt in unserer Gegend ebenfalls in ~~feuchten~~ Wäldern, besonders Laubwäldern. Im Sommer sehr häufig. Abgleich

young unschädlich, ist sie
doch zu den bösartigen Schlangen
unserer Gegend, indem sie
gewöhnlich, mit grosser Ruhe
und Sicherheit. Von unsern
einheimischen Coluber ordnet
sie wohl die einzige
die Cobanda Bung gebärt.

Coluber hydrophilus. Lindacker

Col. tesselatus. Mican

die Wasserotter.

bisher habe ich sie nur in
diesen Land sie nur in
den Lagunegegenden ge-
funden, wo sie einen
grossen Theil der Fische
fast immer im Wasser
zu bringt und von diesen
lebt

Coluber flavescens. Gmelin

die Gelbe Natter.

Diese Art nur im südlichen
Europa vorkommende Art
findet sich im Comasco, und

[illegible] Abbildungen [illegible]
[illegible] vorzüglich [illegible]
in [illegible] [illegible]
[illegible].

Nun folgt diese Art, wahrscheinlich in seiner Form [illegible] der Coluber Aesculapii abgebildet u. beschrieben.

Über die specielleren Ansichten der hier vorgelegten Abbildungen, habe ich vorigen Jahr einen Vortrag in Versammlungen [illegible] gehalten, und ich glaube mir nun [illegible] Auszählung der [illegible] Arten [illegible] und ihre Verbreitung zu geben, die ich [illegible] zu veröffentlichen wünschen [illegible].

Ordnung. Vorläufige

Diese Ordnung ist im [illegible] Gegensatz die [illegible], indem sie [illegible] wenige Arten, alle [illegible] nicht hier vorkommen.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Rana esculenta der Eßbare
Frosch

Rana temporaria der Grün-
frosch
und Hyla arborea der
Laubfrosch, sind überall
verbreitet und in ihnen
wohl alle gesunden
bekannt

Ebenso ist Bufo cinereus.
die gemeine Kröte, ~~sind~~
~~überall~~ wohl nirgends
in der Schweiz zum
Verwechseln. Bufo roseus
Merr. scheint nur um zum
völligen Abort der gemeinen
Kröte zu sein, die in
Waldgegenden um Frankfurt
nicht selten vorkömmt.

Bufo Calamita. die Kreuzkröte
muß unter den Normen sein
bekannt, hält sich besonders

die im südlichen Europa
vorkommende Bufo Roselii
scheint mir gleichfalls nur
eine ~~Va~~ Abart ~~von~~
dieser Kröte zu sein.

gehen unter Baumrinden,
in Mauerlöchern u. Felsen
rc., und ist besonders in Frankfurt
den Gärten im ganzen
der Art ziemlich häufig.
In unserm Gebiete
ist sie ~~ziemlich~~
selten.

Die kleinste Kröte unserer
Gegend ist die von Pallas
zuerst in Russland rc.
beobachtete Bufo variabilis.
Sie findet sich zwar in
unserem Gebiete [illegible],
ist jedoch nirgends häufig.
Ich habe sie bisher nur
in der nähern Umgebung
von Frankfurt in Gärten
und den sogenannten
Gerbereien angetroffen.

Obgleich diese Art sehr variirt
so scheint es mir doch nicht
entschieden, ob nicht zwei
verschiedene Arten hier mit ein-
ander vermischt worden.
(Bufo fuscus)
in Frankfurt

Bombinator igneus die
Feuerkröte findet sich
überall in stehenden Gewässern
und ist eine der bekanntesten
Arten unserer Gegend.

Salamandra maculata der
gefleckte Feuermolch
kommt nur in unseren
Bergwäldern, und ist
häufig im Erlenbach, Vogelsberg
u. Odenwald zu finden.
Allerdings ein auffallendes und
ist hier anzumerken, daß man
irrthümlich annimmt der gefleckte
Feuermolch bringe seine
Jungen auf dem Trocknen
zur Welt, und diese kröchen
wenige Augenblicke
ins Wasser. Obgleich es
dieses nicht mit Bestimmtheit
widersprechen kann,
so ist es aber doch dennoch
sehr unwahrscheinlich,
weil ich auch im Erlenbergen
in einem Waldbach einen
ziemlich Anzahl ganz kleiner
Feuermolche mit vorstehenden
Kiemen entdeckt, die auf
das Trockne gesetzt, sich

hier gar nicht vorkommen und in sehr kurzer Zeit sterben.

Die letzte Gattung die ist zu unserer Fauna ist Triton: Erster Triton tridactylus der nur von einem einzigen, dem Hessischen Fundorte Langenbrora bekannt ist, besitzen wir selbe zweyerley Arten dieser Gattung. unsere Gegend die gemeinste Art ist Triton taeniatus der Bauchmolch, der in großer Menge in allen stehenden oder stehenden Gewässern anzutreffen ist. der Mannsperson unterm Namen Triton punctatus als eigene Art beschrieben.

Triton palmatus cristatus der Kammmolch ist weniger häufig. er findet sich bey Frankfurt besonders in den Steinbrüchen bey Bockenheim.

Nach der Begattung und im Winter trifft man diese Art oft in Menge auf dem Trockenen und ist denen die von Lacerta vulgaris. Lin.

Triton Wurfbainii, der Teichmolch, findet sich einzeln in Gesellschaft des vorigen und ist hier ganz gemein. Ich nenne ihn zum Andenken des Herrn Professor Wurfbain, der ihn zuerst unterschied.

Triton alpestris, der Alpenmolch findet sich nur in unseren Gebirgsgegenden. Ich fand ihn im Hoyerswerdaer Kreise, im Adamsgrund, Schluckenauer Kreises, Lausitz, kalte Quellen sind sein Lieblingsaufenthalt.

Triton palmatus. Der fadenschwänzige Molch ist wohl einer der größten Seltenheiten für unsere Gegend, indem er selten weiter nach dem südlichen Deutschland und der Schweiz hinaus vorkommt. Hier ist der erste der diesen Molch in Deutschland fand, und zwar in der Gegend von Hirschberg auf

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Coluber flavescens. / cop.

C. Aesculapii Pr. Neuw. über d. Vorderschlang

wurde in unserer Gegend bisher nur am Hohlenrabenberg gefunden, welcher Ort von diesem Tier wohl bestimmt ~~seine~~ Namen erhalten hat, obgleich Adolf in seiner Beschreibung der gemeinen Natter C. natrix &c. von dieser glaubt, ~~diese Abweichung ist eine~~ Er ist sonderbar daß sie sich nur in der nähern Umgebung Hohlenrabenberg ~~findet~~ finden ~~an~~ diesen bergen aufgehalten sind, die das dortige Thal bilden, und z. B. in der Gegend des nahen Hohlenbachs nicht vorkommen soll. Ich glaube nicht daß sich diese Art genau in der nähern begnügt, der ich

sie in . . . ü . . . . unmerklich
dem Grund, sondern immer
mit der Steigerung, oder dass
von schwer Malum, wo sie
sich um die Mittagszeit der
Sonne wieder aufzustrahlen
gegen kommt. Es ist
dieses dieselbe Pflanze
welche man heraufzieht auf
Feuer zur Zierde gegen
Norgen setzt. Die Pflanze,
Lord haben sich immer einige
Leute mit einem Kreuz ab,
entweder um sie ihr
Geld schon zu kosten oder
um sie zu verkaufen, und
deswegen ist denn auch die
Ursache warum sie in
der dortigen Gegend sehr
weit seltener vorkommt
als sonsten, besonders
finden sich zwischen Hyazinthen
sehr häufig Tulpen. (v. 5–6')
ist eine sehr nützliche Pflanze
durch den unentbehrlichen
Grund der meisten andern
Nutzpflanzen nicht fort und

sehr bald gesehen wird. Und wird sie gesonnen so bricht sie zuzammen, denn aber auf sie wieder, wenn sie auf noch so sehr zum Boden gedrückt wird. Gewöhnlich Maßregeln [illegible] welche ist ~~keine Zeit~~ Erband besteht worauf durchaus keine Rücksicht zu sich und sterben nach alle 6 Monaten. Das ist als andere gelungen sie mit Mäusen, Ratten, Ratzen zu füttern. Die Pflanzen, fänger in Pflanzenbeet halten sie in einem Kasten mit Erden, von welchen sie sich nach ihrer Meinung gewiß ~~selbst~~ stellen, das ist dieses bestimmt ein Irrthum. Eine meiner Pflanzen beschäftigt mit Gewalt Nahrung beg, indem ich sie zum Mund einstopfte

aber dennoch starb der Thier
einige Stunden darauf.
Manche Colubern dieser Abtheilung
wenn sie gefangen ist
in einen wollenen Lappen
beissen, um [illegible] den
pfeffrigen Gift zu
saugen, dieses ist aber
ebenso unnöthig als der
Gebrauch einiger andern
Schlangenfänger, die gewissen
Nattern (Col. natrix) durch
einen Druck [illegible] Kopfgegend
zu tödten, um die nach
dem Kopf steigenden Gift-
tropfen abzutrocknen
denn keine dieser Arten
besitzt eine Spur von Gift.

V. Schlangenband.

7

Coluber flavescens. Scop.

Schilder 230, Schlegel 82

die Schuppen in der Mitte des Körpers
die schwarze Farbe von einem dicken
ins Gelb u. Schwarz und ein Gelb.

die von Lamb
Coluber ?

das Synonym zu beim: Schilder 173, Schlegel 60.

Einige Bemerkungen über die in hiesiger Gegend vorkommenden Arten der Gattungen Salamandra und Triton. —

Salamandra macul. findet man hier die häufigste Gegend u. findet sich diese nicht gern in der Nähe hiesiger Stadt wohl aber im Dornheimer Vogelsberg, Odenwald. Voll trächtige Junge auf den Boden gebären, welches mir aber unwahrscheinlich ist, da ich die kleinen Salamander noch mit Kiemen am Bauche, in kalten Gebirgsbächen im . . . . fand, und diese auch dann schon vorhanden, bald sterben. Ich kann mir nicht denken, daß die jungen Salamander auf dem Trockenen mit Kiemen geboren werden u. diese noch dann schon abfallen sollten. — Die Verwandlung ist fast wohl mit der der Tritonen übereinstimmend. Das habe ich noch keinen alten Salamander im hiesigen Laboratorium.

Es ist mir daher nun nicht verständlich daß Sie sich in der Untersuchungshaft, die Sie wünschen, [illegible] ausdrücken sollen, da sie nicht immer die vorgenommenen Verrichtungen, Vorgänge, Gefälligkeiten [illegible], so könnten daß wohl nur sehr kleine Handlungen sein gewesen, indem der Polizeidiener nicht im Stande ist eine Minute abzubüßen, sondern jeden Gegenstand ganz verschlingt.

Meine Leben in der Untersuchungshaft durch nicht strafen wollen, und haben daher nur etwas über ½ Jahr. Das Frühstück sich in seinem Verfolgen und zwar kostet sich die alte Haut von den inneren Teilen des Mundes los und wurde nun mit Hilfe der Vorder- und Hinterfüße und verschiedenen Drehungen des Körpers, vom Kopf von umgestülpt bis zur Schwanzspitze abgezogen, ohne daß die Haut dadurch zerrissen wurde. Auf die Augenhaut der Augen bleibt die Haut stehen wie dies übrigens bei allen Amphibien der Fall ist.

Protokoll

Verschiedene Akten. —
Aufenthalt. — Benennung
und Grenzen in der Gemarkung Stadt.
Nachricht. — Verfügung
Verwendung der Hospitäler und
deren Land. — Schätzung. —
Können lange immer in
Ungewißheit bleiben u. dergleichen
sich verschlechtern

Verzeichniß der in der Wetterau und
ihrer nächsten Umgebung lebenden
Amphibien.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Über
~~Beyträge~~ die in der Wetterau und deren
nächster Umgebung lebenden Amphibien.

In der öffentlichen Sitzung der wetterauischen Gesellschaft
für die gesammte Naturkunde zu Hanau
ist am 30. August 1826 zur Abhandlung
über die Amphibien der Wetterau vorgetragen
worden. Da ~~die mir dazu bestimmte Zeit~~ es mir
~~nicht gestattete~~ ~~meine~~ ~~Beobachtungen~~ als ein
~~Beytrag~~ ~~für~~ ~~zoographische~~ Beobachtung dieser
Thiere, ~~welche~~ ~~in~~ ~~meiner~~ ~~Gegend~~ zu betrachten
~~sind~~, ~~so~~ ~~konnte~~ ich ~~sie~~ nur als Beobachtungen
~~zu einer~~ Naturgeschichte über ihr Vorkommen
angesehen wissen kann.
Folgende Arten wurden von mir beobachtet.

Coluber natrix, die gemeine Natter
ist die häufigste Art dieser
Gattung in unserer Gegend
und kommt besonders in den
wasserreichen Waldgegenden
in der Nähe der Bäche und
Teiche vor. Sie ist sehr [illegible]
[illegible] es wäre unnöthig
etwas über ihre [illegible]
anzuführen, da sie schon
genugsam beobachtet
u. beschrieben ist. Nur bemerke
ich, daß sie gefangen, ein
unerträglich starkes Bisam.

1.) Einleitung
2.) Anguis. Cobra de Coluber, anna Col.
3.) Allgemeine Bemerkungen
Es können keine giftige sein
vor.

Col. austriacus schaut mehr
die bergigen Gegenden zu
lieben und findet sich dessen
halb auch mehr selbst in
jenen Gebirgsgegenden.
Es scheint sein selbst der
Reiz des Altertümlichen. Er
ist die kleinste der hier vor-
kommenden Rattenarten und
zugleich die wildeste denn
wenn man sie auch
bisweilen sehr zahm um sich
sieht ist übrigens unsterblich
u. ihre Narbungsfähigkeit bekannt

den, [illegible] zugehörigen
Thieren [illegible]
[illegible] mit vorzüglichem Fleiß
[illegible] [illegible]
[illegible] Verfertigung
z. B. die [illegible] von
Leder u. Filz, die Bearbeitung
von Moos, Borkenhäuser, Hütten
[illegible] die Netze von
Rohr u. Binsen, die Laubhütten
von Birkenrinde, die Fischer-
von Borkenhäuser, Reusen,
Garnen, Angeln, Netze,
Angelschnüre u. und.
aber welche Vorsichten
sind allen Thieren [illegible]
[illegible]
ist hinlänglich noch anzuführen
Dr Cretzschmar findet
seine ganze in der Nähe
unsere Mus u. Sorex arten
die für ganz Europa
neu sind, und auch [illegible]
dass Pallas nur als Barbarische Thiere
bekannt waren. Dort
findet im Odenwald
Triton palmatus. Daud. eine
Eidechse der südl. Fauna
nicht,

Ich fange hiebey, wie
noch so viele Gegenden
sehr unvollkommen unter-
sucht sind, und ob vor-
nehmlich wären, diesen
Gegenstand ihren Fleiß
denen abzugewinnen.

Weil die Kürze [illegible] unserer
Gesellschaft wünde für unsere
Gegend so viel Neues
gefunden, dass wir wirk-
lich ein wenig stolz darauf
seyn können. Hier nur
einige Beyspiele.

Fringilla calcarata einem
Eingeborner der kalten Nordsee
und für sehr Gegend.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Ich selbst finde eine Species
von Coluber flavescens. Lacep.
als dem Naturalienkabinett eine
Neuheit bekannt war.
Und doch ist diese Species
nie übersehen worden, denn
Species haben sie ja
seinen Museen! [illegible]
[illegible]

Pleuronectes u. Petromyzon
marinus wurden durch Fischer
im Main gefangen, obgleich
beyde Meerbewohner sind.
Diese Fischer, die Arbeit
und ich finden nirgends
für unsere Jugend eine
Empfehlung. Professor Cordier
findet einen Mangel Schmetterlinge
zum Theil seltenster Art,
die vorher in hiesiger
Gegend noch nicht gefangen
worden. Obrayyal: Goyfus
findet Käfer die noch
früher nie und Ungarn
vorhanden konnte, und ich
sage eine einzige Cimex oder
die Libyschl der Barbary
noch nicht bekannt war.

Hochgeehrteste Versammlung!

Als zeitherigem Director der naturforschenden Gesellschaft wird mir die Pflicht zu Theil die heutige öffentliche Sitzung zu eröffnen. Dieses kann jedoch nur mit den flüchtigsten Andeutungen geschehen, die Ihr — verehrteste Anwesende — gewiß alle nachsichtig mit mir theilen, denn in unserer Mitte steht zum naturgemäßen Theil Gründung der Gesellschaft unser langjähriger Director Dr Goldfuß. Sie ihn verlassen wir unser thätigstes Mitglied, dem wir Lebte nur für die Naturkunde und die Zwecke der Gesellschaft. Ich enthalte mich weiter in das Leben und Wirken unseres Freundes einzugehen

Der unser wertschätzes Mitglied
H. Professor Dr. Voigt
wird seinen Vortrag
halten.

Nach einer unterbrechung, die durch
die Ungunst der Witterung
Krankheit unserer
Freunde Gastwirth Lerch
geboten wurde, sind wir
heute wieder sehr vermindert
und sonderlich wird uns auch
die Zukunft keine Aussicht
der jährlichen öffentlichen
Sitzungen nothwendig
machen.

Mögen Gastwirth Gaisstab
unter uns Platz nehmen und
wir in seinem
Kreise sondern, so wird
für das kurzsichtige Auge
Blicken unserer Gesellschaft
nicht zu fürchten sein.

14

Anguis fragilis
lineatus
Coluber natrix
tesselatus. Klein.
austriacus
Aesculapii A.

Ich sey mir erlaubt hier
einige Worte über die
in hiesiger Gegend vorkom-
menden Schlangenarten
mitzutheilen.

Ich sey mir erlaubt hier
einen kleinen Beitrag
zur Naturgeschichte der
Amphibien unserer Gegend
zu liefern und zwar
hiesige einige kleine
Bemerkungen über die
Schlangen. In unserer
Gegend habe ich bisher 5
verschiedene Arten entdeckt
funden und zwar bisher
nur unschädliche

Erbach	— —	970
Dornmark	— —	780
Zwerchy	— —	750
Ostheim	— —	1800
Langenbeck	—	1000
Zusl	— —	1000
		6300 / 5
		1200

Zoll — — — 3000

2000 / 5
400

Im Allgemeinen darf
sie gesagt, dass mir
in hiesiger Gegend noch
keine giftige Art vor-
gekommen ist, wodurch
freylich nicht gesagt ist dass
in andern Gegenden der
keine vorkommen, der
Col. Chersea in den ver-
lassenen Rheinberger
Berg Bergen einmal
gefunden werden sey
soll. Dass alle die
von mir gefundenen
Arten durchaus unschädlich
sind, kann nicht zweifel-
haft seyn, da ich sie
in den giftigen Arten
eigentümliche Giftgänse
fressen.

Doch sind denn giftige
Arten gerne selten.

15

Hochgeehrteste Versammlung

da einen ganzen Landtag
der in der Hauptsache Lehrer
Naturkunde zu den Zweck
gehabt, eine Gesellschaft
gebildet, welche es sich vorge-
nommen schon seit einigen
über die in unserer Gegend
vorkommenden Amphibien
nähere zu studieren. Europa besitzt
~~Gebiet~~ unter allen Weltheilen
die kleinste Anzahl Amphibien
dann die Zahl der verschiedenen
Arten beträgt hier ungefähr
und 56. — da jedoch von diesen
über 1/3 nur in dem südlichen
Europa, in Italien, Spanien
u. dem Süd: Frankreich vor-
kommen, so ist es allerdings
viel, daß man nicht in unserer
Gegend über 1/3 aller europäischen
Arten besitzen, denn es leben
beispielsweise 20 Schlangen, und
sehr wahrscheinlich sind wir
beispielsweise noch einige Arten entgangen.

Ich habe in dieser Hinsicht keine Art entdecken können die ich nicht selbst in der hiesigen Gegend gefunden habe. Die einzige Schlange habe ich keine Viper oder [illegible], obgleich eine, und zwar Vipera chersea hier nicht vorkommen soll.

Ich gehe nun zur Aufzählung der einzelnen Arten über.

Auch der 1te Amphibien-Ordnung (Chelonier oder Schildkroten ist bisjetzt keine Art in unserer Gegend gefunden worden, obgleich Testudo europaea über einen grossen Theil von Europa verbreitet ist, indem sie sich von südlichsten Gegenden ~~Europa~~ bis nach Frankreich und Mecklenburg verbreitet. Auch die im ganzen südlichen Europa ~~häufig vorkommende~~ Testudo graeca hat man hierher zu rechnen, sind bisjetzt

Über die specielleren Naturgeschichte der hier angeführten Schlangen-Arten, habe ich vorigen Jahr einen Vortrag in der Physikalischen wetterauischen Gesellschaft zu Frankfurt gehalten, und ich erlaube mir mich hier lediglich zur Aufzählung der Arten und ihrer Wohnorte haben, die ich somit kürzesten möchte, zu verständigen zu werden.

einst gezeichnet. Mehrere in einem Garten aufgefundene Exemplare hatten sich zu Erlangung des Winterschlafs einige Zoll tief unter die Erde gegraben und obgleich sie noch mit Laub u. Moos bedeckt waren, erhielten doch nur eins der wärmsten Exemplare, wo sie aber auf kalt stand.

Aus der 2n Ordnung (Saurier oder Eidechsen) besitzen wir einige Arten.

Lacerta agilis die gemeine Eidechse ist durch die ganze Schweiz verbreitet, und findet sich vorzüglich häufig in den Thälern und deren Ebenen, in Gärten &c

Ihre Naturgeschichte ist bekannt, doch haben einige Zeit viele Naturforscher die Varietäten, unter dem Namen Lac. stirpium für eine eigene Art gehalten.

Lacerta muralis. die Mauereidechse lebt nur in bergigten Gegenden vorzüglich gern an Mauern und Steinhaufen. Am häufigsten habe ich sie im Odenwald angetroffen, im Emmenthal

Später einigemal an Feldberg u. Altkönig, jedoch selten gefunden

noch gar nicht. Noch Bryan
nahter findet man sie
öfters in bleuen Gebirgsthä-
lern schwarz, wenn sie bei der
gemeinen Eidechse noch nicht
bemerkt haben.

im südlichen Europa wird sie
überall grösser als bei uns,
und lebhafter gefärbt, und
ist darum die Lac. variegata. Schinz

Lacerta pyrrhogaster. Merr.

Lac. crocea. Hieher die Varie-
brünstige Eidechse, findet man
die schönen Gebirge unserer
Gegend. Die Männl sind
besonders brünstig durch
das ganze Frühjahr hin-
durch, und ist somit
sie öfters auf der Höhe des
Feldberges u. Altkönigs, wo
sie sehr selten ist.
Eyer kommen. Die meist
von unseren einheimischen Eidechsen
darin eine Abweichung das
sie lebendige Junge zur
Welt bringt. diese sind mit rothgelb schwarzen Flecken
fast ganz schwarz, und
gewöhnlich grösser Thieres
Lac. nigra Linné.

beschrieben ist. Nur bemerke ich noch
dass sie, aber sowie die Blindschleichen
gebornen, niemals zu beissen
suchen, wodurch sie sich von den
folgenden Coluberarten unterscheiden.

die 3te Art

die österreichische Natter, Col. austriacus
scheint mehr die bergigen Gegenden
zu lieben und findet sich dorten
häufig und nicht selten im grauen
Sonnenuntergange verbreitet.
Ich fand sie selbst auf der Spitze
des Altkönigs. — Sie ist die
kleinste der hier vorkommenden
Natternarten, [illegible] dem
ersten unter sie an Gestalt
täuscht sie sehr ähnlich. Sie
ist übrigens ganz unschädlich
und ihre Naturgeschichte gänzlich
bekannt.

über die Schlangenarten unserer Gegend.

Höchgeneigteste Vorsteherschaft!

Unter allen Klassen der Thiere
wird in der Amphibien die
wenigste Verschiedenheit, von diesen
lebt noch der grösseren Theil
in den feuchten oder sumpfigen
Klimaten und nur ein verschwin-
dender kleiner Theil kommt
noch in unsern Gegenden vor
wo der Winter viel und schnee
reich ist. Während dessen kann
sich der ganze Rest der Amphibien
Geschlecht nicht genug kennen lernen,
diese die ganze kalte Jahreszeit
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Das Verhältniß zu unserem Klima ist bei dieser nicht ganz unbedeutend wenn die Zahl der von mir in der hiesigen Gegend gefundenen Schlangenarten, derselben die 5 gehörigen ist unter denen sich 1 befindet, die selber nur als Varietäten der Viper: kürzeste bekannt waren und nur andere die noch nicht als in Nassau u. Westerwald einheimisch bekannt.

Von beiden Arten ist der wenig über ihr Verbreitungsort bekannt ist wurde dieser bis ihrer Aufgefindung einen kleinen Beitrag zu ihrer Naturgeschichte mitzutheilen

Die am häufigsten hier vorkommende Art ist die Blindschleiche (Anguis fragilis.) die sowohl in der Ebene als in den Gebirgen vorkommt und wohl von jedermann gekannt ist.

Die zweite hier in der Form, wie von der großen Anzahl der von Laurenti, Daudin u. and. beschriebenen verschieden sein kann. Doch vermöchte ich sie, einigemal im Gebirge zu finden

Abart und Fundorten

Flecken. Anguis lineatus von unserer Blindschleiche als eine eigene Art aufgenommen, ist nichts anderes als eine junge Blindschleiche.

Die Naturgeschichte der Blindschleiche ist übrigens ziemlich bekannt.

Eine [illegible] Art ist 2, die Ringelnatter (Col. natrix) die in unserer Gegend jedoch nur einen Waldgegenden in der Nähe von Bächen u. Teichen zu ihrem Aufenthalt gewählt sei. Es wären unnöthig etwas über ihr Verbreitungsort anzuführen, da sie schon genügsam bekannt

dieser ganzen Zeit keine Nahrung zu sich nehmen.
Obgleich die Tiere recht scheu sind, denn es
scheint sich diese Schlange am besonders
zu fürchten; sie kommt dann entweder
an das Ufer um sich zu sonnen, wo sie
dann oft stundenlang spiralförmig
zusammengerollt, oder über einen Stein
oder niedrigen Ast hingestreckt, ohne alle
Bewegung da liegt, — oder sie geht
ihrer Nahrung nach, die wenigstens um
diese Zeit, wie auch Fischen zu bestehen
scheint. Oft habe ich mit Vergnügen
ihrem Fischfang zugesehen. Sie liegt
sich dann an solchen Stellen, wo sich kleine
Fische gesellig in großen Zügen aufhalten
ganz ruhig auf den Grund des Flusses,
wo sie den Fischen entweder ganz unbemerkt
vorüberzieht, oder ob kaum sich ein Fisch
in die Nähe ihres Mundes kommt, wo sie
denn heftig zu schnappen und wohl selten
ihren Raub verfehlt. Sobald sie einen
Fisch gefangen hat, steigt sie schnell
zur Oberfläche des Wassers empor, und
schwimmt, den Kopf mehrere Zoll hoch über
dem Wasser gehalten und den Fisch

Die 4te Art ist:

Coluber hydrophilus, Lindacker oder Col. tesselatus Mikan. (Nachwachter nicht) Wegen der richtigen Bestimmung dieser Art war ich lange in Zweifel und ich fand sie zuerst für eine ganz neue Art, bis es mir glückte ein junges Exemplar zu finden welches dann mit der einzigen, von Mikan gegebenen Abbildung so wie mit den Beschreibungen ziemlich genau übereinstimmt. Später erhielt ich durch meinen Bruder aus dem kaiserlichen Museum in Wien überschickt, welches mir vollends bewies daß meine Bestimmung richtig war, indem es genau mit meiner Beschreibung übereinkommt.

Lindacker hat diese Art zuerst in den neuen Abhandlungen der böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften als Coluber hydrophilus beschrieben, welche Nahmen später hin von Mikan als für diese Art ungegründet wieder verworfen, und in Col. tesselatus umgeändert wurde.

da jedoch der Lindackersche Nahmen

die Priorität hat, auch die Tabelle art dieses Thieres ganz gut benutzt, so weiss ich keinen Anstand, der 1ten Benennung den Vorzug zu lassen.

Die gehört bis jetzt noch für den seltneren Arten, da sie so viel mir bekannt hier in der Gegend von Hanau und Aschaffenburg noch nicht gefunden worden ist.
Doch ist es keine möglich, und sogar wahrscheinlich das Thier in unserer Gegend vorkommt, wo sie bisjetzt übersehen oder mit Coluber natrix verwechselt worden ist. (Von dieser unterscheidet sie sich jedoch sehr leicht durch ihren schmalen Kopf und durch den Mangel der beiden Halsflecken)

Im July 1819 fand ich sie zuerst bey dem Cadrot Teich und zwar recht häufig. Auch hier ist sie wohl für die gemeine Natter gehalten und übersehen worden, denn gefangen wird sie oft genug von fast jedem der sich mit dem Fange abgibt, bekannt seyn wird. —

Nach Aussage der dortigen Fischer verläßt sie in der Mitte Juny die dortigen

steinigten Ufer des Rheins bey Hanau und begiebt sich in den Erlenbusch. Eine Bekannte Bauersfrau der dortigen Gegend ist so, daß den Schlangen der Besuch der Rheinbäder zuwider ist, und sie deßhalb um diese Zeit die Rheinberge verlassen.

Von allen mir bekannten Arten der Gattung Coluber zeichnet sich diese, durch ihre Neigung zum im Wasser leben ganz besonders aus. Obgleich die gemeine Natter vorzüglich in der warmen Jahreszeit auch häufig in das Wasser geht, so hält sich doch nie lange darin auf, die hingegen die beyden Schlangen den ganzen Sommer durch meist im Wasser, als auf dem Lande lebt. Ich selbst habe eine dieser Schlangen 2 Tage lang, an denen sie beständig regnete, zwischen 2 Steinen mehr als die Hälfte unter dem Wasserspiegel, fast übereinander liegen gesehen. Da sie in diesen 2 Tagen ihre Lage gar nicht veränderte, so glaube ich daß sie während dieser Zeit gar nicht an die Oberfläche des Wassers gekommen ist und folglich auch nicht nöthig hatte Wasser

ganz im Wasser haltend dem Ufer zu.
Die vermeidet sehr sorgfältig beym Schwimmen
daß der gefangene Fisch das Wasser nicht
berühre, ~~damit~~ indem dieser in seinem
gefangenen Elemente, größere Kraft
sich zu bewegen, anwenden würde.
Ist sie am Ufer angekommen so will
sie entweder in ein Erdloch oder unter
einen großen Stein, wo dann der
Raub verschlungen wird. Eelangen
welche eine Länge von ohngefähr 3 Fuß
hatten, sah ich gewöhnlich Fische von 3-4 Zoll
fangen.

Im August häutet sich die Wasserwalze,
indem sie sich zweimal Häuten oder Ekstern
durchzwängt. Man findet um diese Zeit
nicht selten die alten Häute von den Augen
bis zur Schwanzspitze umgestülpt, und
den Muskelfasern des beschuppten Leibes
ähnlich herausspringen. Da sie mit der
alten Haut, auch die Hornhaut der Augen
mit abzieht, so sind sie einige Tage
vor der Häutung fast ganz blind, indem die Hornhaut
~~dann~~ um jene Zeit nicht nur viel von
ihrer Durchsichtigkeit verliert, sondern

auch von dem Eingeschal abzusondern abbricht.

Die Begattungszeit fällt wahrscheinlich in den Monat Juny, da sie im Anfang Augusts sehr trächtig sind und sie wohl nicht länger als 5 oder 6 Wochen tragen wird, — die kleinen Schlangenarten z.B. die blindschleiche etwas über 4 Wochen trägt und bey allen Thieren ein gewisses Verhältniß der Größe zur Dauer der Trächtigkeit statt zu finden scheint. — Ein von einem kurzen Vorderfuß, durch einen Raimgang scheue verwundetes Weibchen, sah ich mehrere Tage mit sich dem Bauch schleppend herumkriechen, auf dem Rücken schwarze Flecken. die wahrscheinlich fast ausgebildete Jungen, worunter von mehrere todte und etwas größere und längere als Erdbeergen. — Wohl 10 – 12 Stück Jungen in einer Scheide beisammen.

Obgleich diese Schlange auf der Hinterseite ziemlich flüchtig ist, so scheint sie doch, wenn sie Gefahr merkt, das Weibchen zu verlassen, wo sie sehr behende schwimmt und sich in der Tiefe verbirgt. Doch sind sie sehr leidlose

und Hoffen unter Rauschen u. Pfeifen
rasch ein ungeschicktes Flugzwinkel.

Die größten welche ich Gelegenheit hatte
eine Länge von 4½ Zoll; doch soll ich eine
noch ist gefunden worden zu können, welche
sicher um 7 Zoll Länge hatte.

Ihre Nimmer ist ein weit stärkeres
Zischen oder pfeifendes Blasen, als das
der gemeinen Motten und sie lässt es
rasch oft hören, wenn sie zum Zorn
gereizt wird. Sie wendet durch dieses Blasen
oft von ihrem Gesicht, durch Hervorstoßen von
Mundflüssigkeit übrigens, ob sie sich deshalb
zu scheuen. Auch in ihrer Gefangenschaft
gab sie in ihrem dunklen Behälter von
Zeit zu Zeit diesen Ton von sich.

Wenn sie gefangen wird, sucht
sie selten anfangs zu beißen, aber sie
giebt in Menge ihren Unrath von sich,
der wie dünner weißer Kalk aussieht
und einen starken Zwiebelgeruch hat.
Ist sie einige Zeit gefangen, so
sucht sie wie wir zu beißen.

Sie hat aber so wenig wie die andern
Flugmotten, die ich genauer kenne

Zeit in Gefangenschaft hielt, etwas fressen wollten, sondern starb, nachdem sie ohngefähr 6 Monate gefangen hatte.

Noch muß ich von dieser Natter anführen, daß sie sich im Sand und Laub in den Abflüssen der Bäder begibt, wo das Wasser noch immer warm und feucht wie Lau ist.

Die 53 u. letzte Art Schlangen die ich zu erwähnen habe ist:

Coluber flavescens. Cop. — Obgleich mehrere meiner Freunde, denen ich diese Schlange mittheilte, an ihrer richtigen Bestimmung zweifelten, so nehme ich doch keinen Anstand sie für diese, von Scopoli in Carnien gefundene Art zu halten, da seine Beschreibung und selbst die Zahl der Bauchschilder und Schwanzschuppen ganz auf meine Natter paßt. Die ist zweifelsohne dieselbe, die von Einem fälschlich als Männchen von Coluber Aesculapii abgebildet wurde und von andern den Namen Col. Hostii erhielt.

In unserm Lande fand ich sie bisjetzt nur am Schlangenbad, welcher Ort von dieser

Etat wohl bestimmt seinen Nachfolger sobald
obgleich Dr Adolph, in seiner Beschreibung
der grauen Natter, es von dieser glaubt.

Es ist sonderbar dass sie sich nur in der
nahen Umgebung Offenbachs, auf den
Bergen aufhalten scheint, die dort die
Thal bilden, und z.B. in der Gegend des
nahen Schwalbachs nicht vorkommen
soll. Ich glaube nicht dass diese Art
gerne in das Gebirge geht, da ich sie
einen grossen Theil des Sommers zu
beobachten Gelegenheit hatte, und nie
weiter davon kroch, sondern immer auf
den Bergen oder dem ebenen Felde,
wo sie sich um die Mittagszeit, der Sonne
wegen ~~schreckt~~ aufgehalten, gerne sonnt.

Es ist dieses dieselbe Schlange, welche
unsere Jungfern auch hier zur Ehre kommen
lassen sieht. In Offenbach geben
sich immer einige Leute mit ihrem Fang
ab, entweder um sie für Geld sehen zu
lassen oder um sie zu verkaufen, und
dieses ist denn auch die Ursache, warum
sie in der dortigen Gegend, jetzt lange
nicht mehr so häufig, als ehemals vorkommt.

Zusatz von mir im Jahr 1817 gemacht

besonders sind große Exemplare von 5 Pfd, und darüber nur noch selten zu finden.

Sie ist ein sehr nützliches Thier, das den unentgeltlichen Genuß der meisten andern Nahrungsarten nicht hat und wird sehr bald gezähmt. — Wird sie gereizt, so stößt sie zu beißen, jedoch nur die ganz nahen Dinge, denen aber auch nie wieder, wenn sie auch noch so sehr zum Zorne gereizt wird. Zwei Exemplare die Erbrand besaß, wohnten durchaus keine Neigung zu sich und starben nach 6 Monaten. Doch ist es andern gelungen, sie mit Mäusen, Eydechsen etc zu füttern. Die Pflegungsfrauen in Pflegungsbord halten sie in einem Kasten mit Glasen, von welchen sie noch ihre Meinung genau kennen. Doch ist dieses bestimmt zu forschen.

Eine meiner Pflegungen brachte ich, da sie noch 5 monatlichen Hungern, doch abends noch etwas gesondert war, mit Gewalt Nahrung bey, indem ich sie zum Maule einstopfte, aber dennoch starb das Thier einige Wochen nachher. —

Im Allgemeinen bemerke ich nun noch daß keine der vorgenannten 5 Arten giftig ist und wir uns noch nie eine giftige Schlange in unserem hiesigen Gegend vorgekommen ist. Daß soll die allerdings giftige Klapperschlange Vipera Chersea einmal in der Gegend von Bergen gefunden worden sein. Ob sie es wirklich war, kann ich, da ich sie nicht gesehen habe, nicht bestimmen.

Ob eine Schlange giftig ist oder nicht, kann bey ihrer Untersuchung nie zweifelhaft bleiben, da mir bekannt, die giftigen Arten, ganz besonders gestalteten ~~Zähne~~ hohle Giftzähne haben

---

[illegible]

[illegible] Ende mit
[illegible] dem [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
dem [illegible] [illegible] [illegible]
die [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] und [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]

Ihre Nimmer ist zu weit
~~stehen~~ stehen, als daß die genauen
Kontur und die Höhe ab
rund oft voran ohne daß
sie zum Vorschein kommt
wird. Es wird oft von
einem der sich durch Forschen
an Mauerlöchern übrigens
ohne sie deshalb zu sehen
Lust in die Gefangenschaft
gab sie in einem dunkeln
Behälter von Zeit zu Zeit
diesen Ton von sich.

Wenn sie gefangen
wird, sucht sie selten Entweg
zu beissen, aber sie gibt
ein ziemliches Angst von
sich, das einen
starken Zeigenbalgton hat
und wie durch weiche Kalk
entsteht. Ist sie einige
Zeit gefangen, so sucht sie
ein wenig zu beissen.

Sie hat eben so wenig
wie die andern Fledermäuse,
die ich sämtlich einige
Zeit in Gefangenschaft hielt

streak fortsetzen wollen, sondern starb wenigstens ein ausgehungert 6 Monate gefangen hatte.

Noch muß ich von dieser Pflanze anführen, daß sie sich in Sand und Grus in den Abflüssen der Bäder begiebt, wo das Wasser noch immer warm und auch ist.

Die wurde zuerst von Lindenberg in den 4 unter dem Namen C. hydrophilus beschrieben, welcher Namen aber später von Mikan als ungeschickt wieder geworfen und in den von Col. tessellatus umgeändert wurde. Da nun jedoch der Namen C. hydrophilus bereits ungestraft steht und auch Priorität vor dem Mikanschen hat, so glaube ich wären es wohl beizubehalten.

mit einige Zoll über dem
Wasserspiegel rotzubauen
Augen, und dann Ufer zu
schwimmen, um in einem tod-
tes oder unter einem
großen Stein schon Raub
zu verschlingen. Während
sie den mit dem Schwanze
Fisch im Maule schwimmt,
schwindet sie sorgfältig,
daß der vor Entbindung sich den
Wasser nicht bewusst, indem
sie sonst gefährden diese
in seinem gefräßigen Rachen
größere Kraft sich zu befreien
verwenden würde. Es ist
wirklich sonderbar anzusehen,
wenn eine solche
Schlange mit ihrem fest
zusammengedrückten in die Höhe rotzubauen
Vorderteil und zwei
3 – 4 Zoll langen Fischen zwischen
Maule selbander, auf dem
Wasser schwimmt.
Die Entwicklung Eingeweide ist
sehr, indem sie sich zwischen

2 Steinen oder Aestan durch
gezogt. Man findet im
diser Zeit nüst selten die
altenschanta von den Tiggan
bis zue Pferdenschitza um,
gestelgt, und den Mauer,
Cosaen das bestestigtan
Tirke wöhrend seinem Hengan.
der Sibi mit der alten Leut auch
den Jorschut den Augen nit abgieht,
so sind sin einige Ergza
vor der Hantung dorf blind
de diser im Zeit gang
gradumbalt ist und vom Auge
schon abwerb abstelt.
Die Bayaltungszeit stellt
verschiedlich in den ...
der sin im ..... sor trüstig
sind und wöll nüst über
5 oder 6 Personen tragen
wirdt der klainen Arten
z. b. die blindschlaicha spanlüge
und bey allen Thieren im gemeis
Gemeinen die Grösta zue dauer
die Ewigkeit stellt zu finden
Stainl. Ein von einem Bodigest
durch einen Stainwurf schoss
#

†. Coluber natrix in verschiedenen
Gegenden sich gerne im Wasser
aufhält, daß selbst sie sich nie
lange darin hält, der Ursache
die diese Schlange den ganzen
Sommer durch meistens im
Wasser als auf dem Land
lebt. Ich selbst habe eine
dieser Schlangen 2 Tage
lang, wo denen sie beständig
vorhanden, auf dem Boden
der Casse fast unbeweglich
liegen gesehen. Da sie in
diesen 2 Tagen keine
gewissen 2 Mäusen gar nicht
verändert, ~~so glaubte~~ und daß
wenn sie in diesen Fällen wohl
2 1/2 Tage wäre, so glaube
ich daß sie während dieser
Zeit gar nicht an die Ober-
fläche des Wassers gekommen
ist und also ohne zu atmen
so lange Zeit unter dem
Wasser aushalten kann,
wenn die Sonne recht
warm scheint, scheint sich
die Schlange am behaglichsten
zu befinden, denn dann
kommt sie entweder an das

Ufer um sich zu sonnen
wo sie denn acht stunden
lang stiewal stimmig zu
schwimmen gegen den oder
über einen Stein oder irrdrig
Ast hingestrakt ohne alle
Bewegung der Leigt, oder
sie gast ihre Nahrung
noch die ungemeinste um
diese Zeit nur und sie
zu bestehen scheint. Ist sie
in ihrem Fischkorb zugegen.
Die legt sich denn an
solchen Stellen wo sich klein
Fische gesellig in grosser
Zugen aufhalten und der
Grund wo sie aufgeschwebt
bis sie Fisch in die Nähe
ihres Maules kommt, wo
sie denn schnig zufasst
und selben ihren Raub
verschlingt. Sobald sie einen
Fisch gefangen hat, begibt
sie sich auf die oberste Fläche
des Wassers, wo sie den
Fisch quer im Maul halbend

unbemerkt verschlingt, oder

Hall. allg. liter. Zeit. Nov. 1824

Nachricht über das Hohnsche Schmetterlingswerk.

Von dem Hohnschen Werke über die europäischen Schmetterlinge sind gegenwärtig 84 Hefte erschienen. Diese enthalten:

I Theil, 1ster Band. Tagschmetterlinge. Tab. I–L. Bogen A–Ccc.
I Theil, 2ter Band. Tagschmetterlinge. Tab. LI–XCIII. Bogen A–Bb.
II Theil. Abendschmetterlinge. Tab. I–XXXVI. Bogen A–Bb.
III Theil. Spinner. Tab. I–LXXIX. Bogen A–Ddd.

Zu diesen 3 Theilen gehört als Fortsetzung der erste Band der 10 Supplementhefte, welche enthalten:

I Theil. Tagschmetterlinge. Tab. 94–122. Bogen [A–Q.]
II Theil. Abendschmetterlinge. Tab. 37–47. Bogen [A–I.]
III Theil. Spinner. Tab. 80–94. Bogen [A–N.]

Die Umschläge zu diesen 3 Theilen und zu dem Supplementband sind:

Der Schmetterlinge 1ter/2ter–9ter/10ter Heft. Fortsetzung derselben 1ter/2ter–9ter/10ter Heft.
Der Schmetterlinge 10ter/11ter–28ter/29ter Heft und Supplement, Band 1ter/2ter–11ter/12ter Heft.

IV. Theil. 1ter Band. Eulen. Tab. 80. Noct. 1 bis Tab. 125. C. Noct. 46. c. Bogen A–Raa.
IV. Theil 2ter Band. 1ter Abschnitt. Tab. 126. Noct. 47 bis Tab. 178. Noct. 99. Bogen Bbbb–Uuuu.
IV. Theil 2ter Band. 2ter Abschnitt. Tab. 179. Noct. 100. bis Tab. 198. Noct. 119. Bogen A–M.

Die Umschläge zu diesen 4 Theilen sind:
Der Schmetterlinge 29ter/30ter–54ter/55ter Heft.
Bogen A–Ii.
Umschläge hierzu: Der Schmetterlinge 5ter Theils 1ter/2ter bis 10ter/11ter Heft.

Außer dem 5ten Theil, der noch fortgesetzt wird, können die übrigen Theile, die nun complett sind, gebunden werden.

Von dem Werke des selben Verfassers über die nächtlichen

Pfennigblätter sind 16 Hefte bis jetzt erschienen. Sie können jährlich in einen Band gebunden werden. Die Fortsetzung davon soll möglichst bald erfolgen.

Ein vollständiges Exemplar dieses neuen Journals, als ebenfalls angekommen, Quartal, oder 100 Heften mit genauen Inhaltsanzeigen und Titelblättern bestehend, kostet nun im Conventionsfuß 175 Rthlr. Preuß. oder 315 fl. Rheinisch. Das einzelne Heft 1 Rthlr 18 gr. Preuß. oder 3 fl. 9 xr Rhein.

Diejenigen welche ihre Bestellungen bey unterzeichneter Expedition zu machen haben, bey portofreyer Einsendung des Betrages, noch besondere Vortheile zu gewärtigen.

Die Buchhandlungen besorgt die Palmische Verlagshandlung allhier den Debit.

Erlangen, den 4. Nov. 1824.

Expedition des Pfennig- und des Pfeffer-Münzgesetzblatts.

Meine Ernennungen nach der Zeitfolge. — E. v. Gräfe 1

22 Nov.

Frankenbergische naturf. Gesellsch. zu Kassel (Mit-Stifter derselben) 1817

ordentliches Mitglied der naturf. Gesellsch. zu Leipzig . . ern. 28 Sept. 22.

~~ordentl. Mitgl. der Gesellsch. zur Beförderung der nützlichen Künste in Böhmen~~ ~~(Mit-Stifter derselben)~~ ~~aufgehoben 1854 wegen Unthätigkeit seiner Mitglieder seit 1853~~ ~~von Seiten des Präsidenten.~~ Diplom v. 1 Nov. 1817 ~~Mitglied seit 1817~~ ~~aber schon alljährige Beitrags-Quittungen~~ ~~Mitgliedsanzeige dieser Akademie am 21 Feb. 1817~~

ordentl. Mitgl. der Herzogl. Nassau. Soc. der Forst- u. Jagdkunde zu Dreißigacker. ern. 28 Aug. 20

wirkl. Mitg. der Wetterauischen Gesellsch. für die gesammte Naturkunde früher correspond. Mitglied ern. 19 Aug. 19.

ordentl. Mitgl. der naturf. Gesellsch. zu Halle . . . . ern. 13 Oct. 26.

ordentl. Mitgl. der naturf. Gesellsch. zu Halle . . . . ern. 25 Nov. 26.

wirkliches Mitglied des physikalischen Vereins zu Frankfurt a/M. (Mit-Stifter) . 24 Oct. 1824

correspond. Mitgl. der Accademia Gioenia di Scienze naturali zu Catanea in Sicilien ern. 23 Aug. 24

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

	Diplom
Mitglied des Vereins für naturwissenschaftliche Unterhaltung zu Frankfurt a/m (Keine Diplome)	1859
Corresp Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft Graubundens	5 Apr. 1860
Mitglied des Entomologischen Vereins in Berlin	1858. 25 Nov.
Mitglied des Russischen Entomologischens Vereines zu St. Petersburg	1861
Ordentliches Mitglied des zoologisch-mineralogischen Vereins zu Regensburg	1862. 7 März.
Auswärtiges Mitglied der Ostpreuss. physicalisch-ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg	1861. 21 Dec.
Ordentliches Mitglied der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft	1863. 31 Aug.
Ehren-Mitglied des Offenbacher Vereins für Naturkunde	1862. 6. Jun.
~~Ordentliches Mitglied der schweizerischen entomologischen Gesellschaft~~	~~1863. 31. Aug.~~
Mitglied der der K. K. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien	1863. 7. Oct.
~~Mitglied des Mikroscopischen Vereins zu Frankfurt a/m (Keine Diplome)~~	
Mitglied des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde zu Frankfurt a/m (Keine Diplome)	
Correspond. Mitgl. des Vereins für Naturkunde in Cassel	1865. 8 Nov.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

corresp. Mitgl. d. Vereins für Naturkunde im Herzogthum Nassau . . . ern. 1 May 1830

ordentl. Mitgl. der kaiserl. naturforschenden Gesellschaft zu Moscau . . . ern. 29 May 1830.

~~ordentl. Mitgl. d~~ 1a

corresp. Mitgl. der Wetterauischen naturforschenden Gesellschaft zu Hanau . . . ern. 6 April 1835

~~wirkl. Mitglied der herzoglich Nassauischen Landesregierung zu Wiesbaden~~ (pensionirt) . . . 1836

Ehren-Mitglied des Madrasmuseums Vereins für Naturkunde . . . ern. 7 April 1838

~~Ausländisches ordentliches Mitglied der Entomological Society of London~~ . . . ~~ern. 2 Nov. 1835~~

~~Bezüglich der vorstehenden Angaben ist zu bemerken, dass die Gesellschaft nur Ausländer zu ordentlichen Mitgliedern ernennt und solche einen jährlichen Beitrag von 2 Pfd. Sterling, etwas mehr als 14 Thaler, entrichten müssen. Ich habe nicht die Mittel dazu, und bin daher nur Mitglied der 2ten Classe, welche nur 1 Pfd. Sterling jährlich zu bezahlen hat. Diese meine Verpflichtung wird jetzt aufgehoben.~~ (Vol. I. p. LXXV)

Ordentliches Mitglied des entomologischen Vereins zu Stettin . . . ern. 6 Nov. 1842

corresp. Mitglied des naturhistorischen Vereins für Anhalt *) . . . ern. 18 Feb. 1846.

corresp. Mitglied der naturforschenden Gesellschaft in Emden . . . ern. 11 Mai 1846

ordentl. Mitglied des naturhistorischen Vereins für das Grossherzogthum Hessen . . . ern. 10 Jun. 1846

Mitglied der Société Entomologique de France . . . ern. 29 Jan 1847.

Ehren-Mitglied der naturhistorischen Gesellschaft zu Nürnberg . . . ern. 5 Jul. 1847.

corresp. Mitglied der Gesellschaft für Beförderung der Naturwissenschaften in Freiburg . . . ern. 31 Jul. 1848.

" der Oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde . . . ern. 18 Jan 1851

" des Vereins für Schlesische Insektenkunde . . . ern. 5 Jun. 1852.

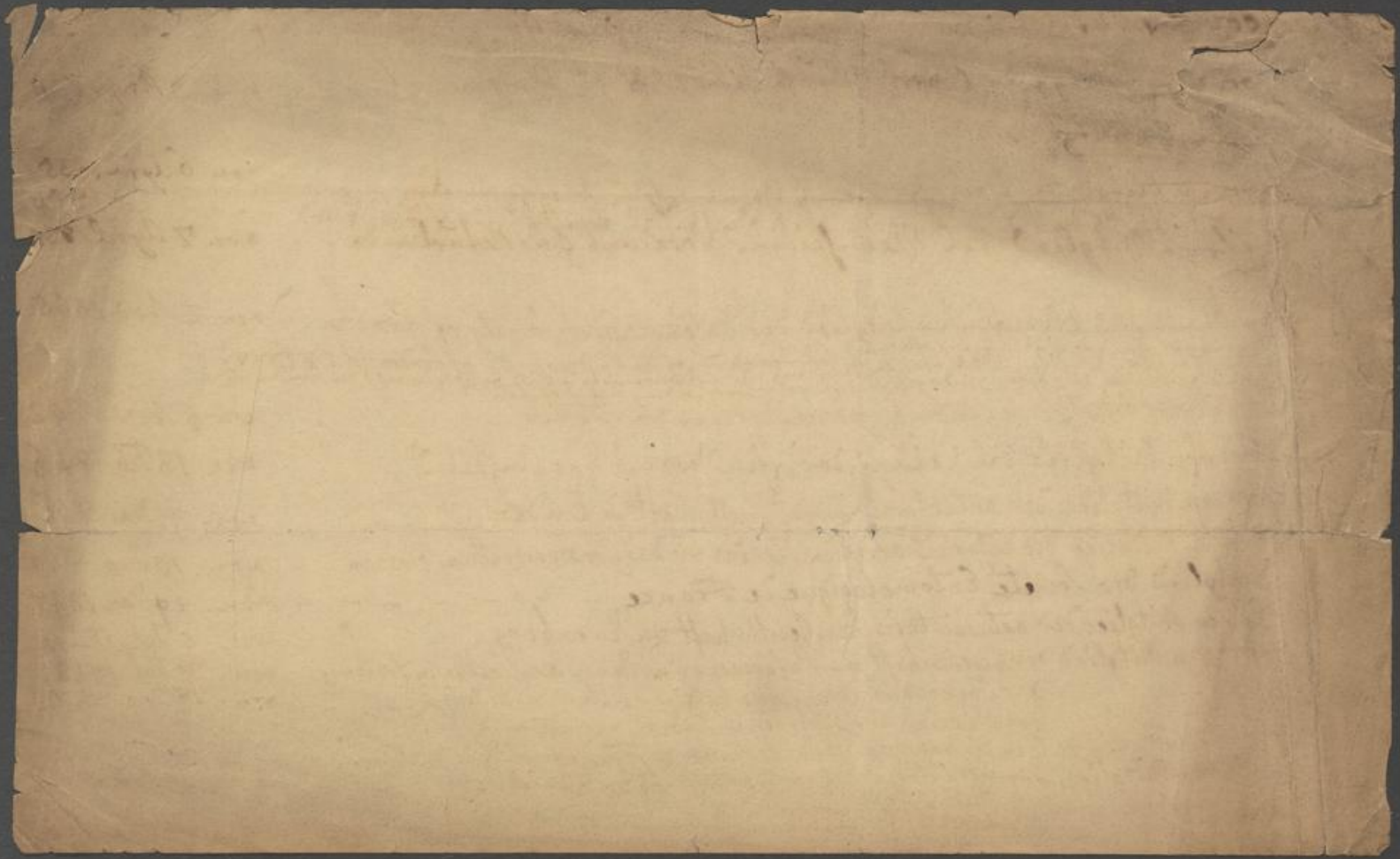
Mitglied des mikroskopischen Vereins zu Frankfurt a/M. (Mitstifter) . . . " 28 Feb 1855

Ehren-Mitglied der naturforschenden Gesellschaft zu Zürich . . . " 20 Apr. 1856

" der Pollichia . . . " 10 Dec. 1859

*) jetzt Ehrenmitglied des naturhist. Vereins für Anhalt . . . " 14 März 1860

Verf



Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

das v. Heydensche Wappen ist nach dem Adelbrief
wie folgt.

Ein Schild mit zwei wagrechten Zinnenbalken, von einem
Eck zum andern, worauf drei schwarze Adlerfüsse. In dem
oberen schwarzen Feld ein güldener Hoyd mit zwei
Franken, in dem unteren rothen Feld aber zwei wagrechte
krummgezogene gedügte Pfeil: auf dem Schild ein offener
Turnierhelm, zur rechten Seiten mit schwarz und gold-
gelber, zur linken Seiten aber mit silberfarben und rothen
Helmdecken, darauf mit zwei güldenen Ehren gezieret,
auf welcher rechterseits ein Männlein aufrecht, halb roth- und
halb schwarz Farb mit einem güldenen Band um den Leib
und um den Hoyd, auch ausgestreckten Armen, in jeder Hand einen
Pfeil, und zwar auf der rothen Seiten von Silber, auf der
schwarzen Seiten aber von Gold, mit den Pfeilen über sich
fahrend.

Wappen der Heydener, wie sie in den Adelstand
erhoben.

Ein gelbes Schild, worein der obere Pfeil eines Männleins, so
auf der rechten Seiten oben blau, unten schwarz; auf der linken
Seiten oben schwarz, unten blau ist, auf dem dem Hoyde abnehmen
Hose . . . . blaue Mütze mit einem goldenen Band hat. [illegible]
zu beiden jeder Hand der beiden ausgestreckten Armen hält es
einen silbernen Pfeil mit dem silbernen Pfeilen über sich in
die Höhe. der geschlossene Helm ist mit einem schwarz und gelben
Bund bedeckt, auf dem sich das selbe Männlein wie im Schild
befindet. die Helmdecken sind auf beiden Seiten schwarz und gelb.

Dieses Männlein des Wappens wird gemeiniglich der Lang genannt,
weil es den Lang Heyden auf den Kreuzzügen vorstellen soll.
(aus der Familiensage)

(Senator Carl von Heyden)

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

unseres Vaterlandes gegen 30 neuen Insektenarten
bereichert worden, z. B. Nebria Heydenii Putzeys, –
Nebria Heydenii Perreyss (Dejean.) – Ancylochira Heydenii
Heer, – Exoplectra Heydeni Mulsant, – Leptura tarsa
Heydenii Hopfner (Dej.) – Dodecastichus Heydenii Kiesling –
Pezomachus Heydeni Förster, – Ammophila Heydeni Dahlbom –
Coccyx Heydeniana Herr. Schäff. – Agditis Heydenii Zeller –
Xenos Heydenii Saunders, – Chrysopa Heydenii Schneider, –
Psylla Heydeni Förster, – Acanthomera Heydenii Wiedemann, ?

*) Derselbe ist zugleich Mitglied mehrerer der ersten naturforschenden Gesellschaften Deutschlands, so wie mehrerer des Auslandes. Seit einer langen Reihe von Jahren war [illegible] ausgezeichneten wissenschaftlichen Verkehr mit sehr vielen unserer ausgezeichnetsten Naturforscher[illegible]

* Zu der Bearbeitung vieler entomologischen Werke oder Monographien hat er den Herausgebern zahlreiche Beiträge geliefert. o o

Ferner bin ich bereit noch weitere Nachrichten über das Leben und richtige Porträts unseres Vaterlandes mitzutheilen.

Carl Heinrich Georg von Heyden ist geboren zu Frankfurt a. M. d. 20 Jan. 1793.
Seine Eltern waren Heinrich Dominikus von Heyden, Schöffe und Senator der Stadt Frankfurt und Luise von Eloz.
Seinen frühesten Unterricht erhielt er von der damals häufig vorkommenden Sitte durch Hauslehrer. Sein letzter Lehrer war Christian Heinrich Kays, später Professor zu Marburg, sein zweiter Wilhelm Cocks, später Metropolitan zu Gottsbüren in Kurhessen.
Seine große Neigung zum Studium der Naturwissenschaften, war die Veranlassung daß er schon in den Jahren 1808 und 1809 den Dr. med. Grobbing, Mitgründer des Flora des Nassauer, zum Lehrer der Botanik erhielt. Geh. Rath v. Gruning gestattete ihm öfters die berühmte entomologische Sammlung seines Vaters zu durchsehen, was ihn besonders an die Insektenkunde fesselte. Er folgte seiner Neigung Forstwissenschaft zu studieren und bezog Ostern 1810 die Forstakademien zu Dreißigacker bei Meiningen, die damals unter der Direction des berühmten Naturforschers Christian stand.

Zum Beytritt des 1812 machte er von seinem
Herzoglich Nassauischen Militair- und Marine-Dienst
Abschied und begab sich auf das Forst- und Jagd-Studium
seiner Forstlichen Examen und ernannte ihn die
Societät später zu ihrem ordentlichen Mitgliede.
Im Herbst 1812 bezog er die Universität Heidel-
berg, wo er besonders bei Tyouvenel und Gaertner
die Vorlesungen über Forst- und Landwirthschaft,
bei Tucker über Physik u. Chemie hörte.
Die allgemeine Begeisterung zur Befreiung
Deutschlands von der französischen Tyrannei
fesselte ihn im Herbst 1813 in seinem Vaterstadt,
wo er unter dem damals bestandenen
General-Gouvernement des Großherzogthums
Frankfurt als freiwilliger Jäger eintrat
und 1814 als Lieutenant, 1815 als Ober-
lieutenant den Feldzug nach Frankreich
mitmachte. Durch die Auflösung des Groß-
herzogthums Frankfurt mit seinen bedeu-
tenden Waldungen war die Aussicht zu
einer geeigneten forstlichen Laufbahn in der
Heimat ziemlich geschwunden und familien-
Rücksichten machten einen fernern Aufenthalt
in Frankfurt unerwünscht, daher er um
den Abschied pro 1817 bat, welcher ihm
auch ertheilt wurde. Er diente im Linien-Bataillon der
seinen Rath Frankfurt blieb, [illegible]
er zum Senator vorgeschlagen wurde. In den Jahren
1836. 1845. 1848. 1850 und 1853 begleitete er den

Stelle des regierenden Bürgermeisters der
freien Stadt.
In den Amtsgeschäften seinen Stunden waren
als Hauptsächlich naturwissenschaftliche Studien
die ihn beschäftigten und die er zu fördern
suchte. Im Jahre 1817 war einer der Stifter
der Senckenbergischen naturforschenden Gesell-
schaft zu Frankfurt a/M und im Jahre 1822 [illegible]
Mitglieder der Versammlung deutscher Natur-
forscher und Aerzte zu Leipzig. Ebenso war er
einer der Gründer des physikalischen Vereins,
sowie der Geographischen Vereins zu Frankfurt
von ihm erschien im Druck: Atlas zur Reise im
nördlichen Afrika, von Eduard Rüppel. Reptilien.
Frankfurt 1827. fol. ferner zahlreiche, vorzüglich meteo-
rologische Abhandlungen in den Abhandlungen,
im Museum Senckenbergianum, in den Annalen der
Wetterauischen Gesellschaft, in Froriep's Notizen, in der
Isis, Oken's entomologischen Zeitung, in den Jahresberichten der naturf.
Gesellschaft Graubündens etc. In neuerer Zeit beschäftigte
er sich vorzüglich mit fossilen Pflanzen, die Braunkohle, in
Dunker u. v. Meyer's Palaeontographica.
Fresenius hat einen von ihm im Museum Senckenbergianum
Chronizes alpina entdeckten Pilz Heydenia alpina, für den
einen neuen Gattungs-Charakter gegründet. Gymnomyces
Heydenia pretiosa und Fresenius eine gleichfalls
von unserem Vater im Walde seiner Umgebung
Hessen entdeckte Art dieser Gattung als Spelaeomyces
Heydenii beschrieben. Auf Heydenia ist der Name